

chen Moral des Petrus Clerici, der als Pfarrer Agent der Inquisition und als katharischer *credens* gleichzeitig Beschützer der Häretiker war. Der Verfasser hat auch die Bedeutung der Landschaft für die Religion erkannt und sich in sie eingelebt, wovon nicht zuletzt die liebevoll angelegten Skizzen und fotografischen Aufnahmen des Anhangs Zeugnis geben. Obwohl der Gegenstand der Arbeit ein überschaubarer und begrenzter ist, liegt mit ihr dennoch ein unentbehrlicher Beitrag zum Verständnis der gesamten Kirchen-, Ketzer- und Kulturgeschichte des Hoch- und Spätmittelalters vor. Helmut Feld

Die Salier und das Reich, hg. von STEFAN WEINFURTER in Verbindung mit ODILO ENGELS – FRANZ-JOSEF HEYEN – FRANZ STAAB. Bd. 1: Salier, Adel und Reichsverfassung, hg. von STEFAN WEINFURTER unter Mitarbeit von HELMUTH KLUGER; Bd. 2: Die Reichskirche in der Salierzeit, hg. von STEFAN WEINFURTER unter Mitarbeit von FRANK MARTIN SIEFARTH; Bd. 3: Gesellschaftlicher und ideengeschichtlicher Wandel im Reich der Salier, hg. von STEFAN WEINFURTER unter Mitarbeit von HUBERTUS SEIBERT. Sigmaringen: Thorbecke 1991. 1808 S. und 9 Farbabb. sowie 33 Abb. Geb. DM 140,-.

Im Zusammenhang mit der großen Salierausstellung wurde das vorliegende Sammelwerk herausgegeben, das für jede künftige wissenschaftliche Beschäftigung mit der salischen Zeit richtungsweisende Bedeutung hat. Das Werk umfaßt die gesamte Salierzeit und teilt diese nicht in der heute meist üblichen Weise auf das frühe und hohe Mittelalter auf. Die Herrschaft der Salier wird in dem gesamten Werk vor allem aus dem Blickwinkel der Vielfalt der Kräfte im Reich dargestellt, um die Grundlagen und die Auswirkungen des Umbruchs in der Salierzeit vollständig erfassen zu können. Das wohl bekannteste Thema der Salierzeit, der Investiturstreit, bleibt als eigenes Thema unerörtert, doch die zu ihm führenden Strömungen und die von ihm ausgehenden Wirkungen sind in den Beiträgen des gesamten Werkes berührt. Das Sammelwerk beschränkt sich auch auf den nördlich der Alpen gelegenen deutschen Teil des Salierreiches, obwohl aus dem lombardisch-norditalienischen Raum zahlreiche Impulse auf die im Salierreich wirksamen geistigen, geistlichen und politischen Kräfte eingewirkt haben. Diese Beschränkung ist dem Gesamtwerk aber durch die dadurch erfolgte Abrundung auf den deutschen Raum zugute gekommen.

Jeder der drei Bände steht für eine der drei Untergruppen des Werkes. Der *erste Band* »Salier, Adel und Reichsverfassung« umfaßt neben der Einleitung 16 Beiträge. Diese untersuchen das salische Hausverständnis, den Wandel der Herrschaftslegitimation am Beispiel des Speyrer Domes, die Landeserschließung und Raumerfassung durch die salischen Herrscher und die Grenzen des deutschen Reiches in der frühsalischen Zeit als Strukturproblem der Königsherrschaft sowie die Herkunft und Seitenverwandten Rudolfs von Rheinfelden, um anschließend Wandel und Kontinuität in den deutschen Herzogtümern und in der Entwicklung der Herrschaften des Adels darzustellen. Es handelt sich bei vielen Beiträgen um modellhafte Darstellungen von Einzelproblemen aus der großen Vielfalt des Salierreiches. Da die Herausgeber sich nicht auf eine Landschaft beschränkt haben und in dieser sämtliche Erscheinungen aufarbeiten ließen, ist eine weitgehende Übersicht über das ganze Salierreich gelungen. Da die Entwicklung und Wirkung der verschiedenen Kräfte regional überaus verschieden war, ist dieser Aufbau ein großer Vorteil.

Der *zweite Band* befaßt sich mit der »Reichskirche in der Salierzeit«. In wiederum 16 Beiträgen werden die Traditionen, Leitbilder und das Selbstverständnis der Reichskirche der Salierzeit in ihren Bischofskirchen, Klöstern und Stiften vorgestellt. Wie im ersten Band des Werkes wurde auch in diesem durch eine möglichst weiträumige Gliederung versucht, das gesamte Salierreich in die Darstellung einzubinden. Während die Erzbistümer Köln, Mainz und Hamburg-Bremen durch die Beiträge von *Rudolf Schieffer*, *Franz Staab* und *Peter Johaneke* umfassend vorgestellt werden, was ebenso für die Bistümer Passau, Regensburg, Konstanz, Speyer, Würzburg, Eichstätt, Bamberg und Augsburg mit den Beiträgen von *Egon Boshof*, *Helmut Maurer*, *Ingrid Heidrich*, *Alfred Wendehorst* und *Michael Horn* gilt, ist das Erzbistum Trier in dem Aufsatz von *Franz-Reiner Erkens* lediglich in einem Vergleich der Bistumsorganisation mit dem Erzbistum Köln vorgestellt. Die Erzbistümer Magdeburg und Salzburg fehlen mit ihren Suffraganbistümern vollständig. Damit ist der gerade in der heraufziehenden Zeit des Investiturstreits durch die Auseinandersetzungen Heinrichs IV. mit den Sachsen interessante ostsächsische Raum ebenso wie der bayerisch-österreichische aus der Betrachtung ausgespart geblieben. Vergleichbares gilt auch für die Trierer und Kölner Suffraganbistümer. Der Band beschränkt sich damit auf eine eingehende Darstellung des mittleren deutschen Reichsgebietes, während die Bistümer in den Randzonen des Reiches unberücksichtigt bleiben. Ein Beitrag beschäftigt sich mit den deutschen Päpsten unter dem Gesichtspunkt von Kontinuität und Wandel (*Gustl Frech*). Der sich daran anschließende Aufsatz von *Helmut Beumann* ist dem Wandel des

bischöflichen Amtsverständnis in der späten Salierzeit im Spiegel der Auctoritas des Papstes und der Apostelfürsten in den Urkunden der Bischöfe von Halberstadt gewidmet. *Peter Moraw* stellt die Pfalzstifte der Salier vor, während sich *Joachim Dahlhaus* den Anfängen von Pfalz und Stiften in Goslar zuwendet. Die Reichsklöster Corvey, Fulda und Hersfeld werden von *Thomas Vogtherr* beispielhaft untersucht. *Michel Parisse* dagegen beschäftigt sich mit den Frauenstiften und -klöstern in Sachsen und *Hubertus Seibert* stellt seinen Beitrag unter das Thema »Libertas und Reichsabtei. Zur Klosterpolitik der salischen Herrscher«. Die Beiträge lassen auch im Bereich der Reichsklöster das Beziehungsgeflecht zwischen Herrschern und Klöstern übersehen. Das Gegenüberstellen von Bischöfen, Päpsten und Äbten läßt die Möglichkeit zu, die Beziehungen Kirche-Herrscher klarer herauszuarbeiten und das Gegensätzliche ebenso wie das Verbindende deutlicher werden zu lassen. Die Reichskirche der Salierzeit – insbesondere im Investiturstreit zwischen Kaiser und Papst stehend – ist für die geistigen und politischen Entwicklungen in dieser Zeit von entscheidender Bedeutung gewesen. Der vorliegende Band gibt dieses Gewicht der Thematik vollständig wieder.

Der dritte Band des Werks ist dem »Gesellschaftlichen und ideengeschichtlichen Wandel« gewidmet. Der erste Teil des Bandes befaßt sich mit der Frage der Formierung der Ministerialität, den Bauern und wendet sich dann den Städten zu, wobei Köln und Straßburg, Trier, Metz, Toul und Verdun sowie Regensburg eingehend vorgestellt werden. In diesen Beiträgen werden die entscheidenden Veränderungen in der Salierzeit, die in die Zukunft wirkten, besonders deutlich. Der zweite Teil des Bandes ist den ideen- und rechtsgeschichtlichen Entwicklungen gewidmet. Die geistigen Strömungen im Bereich der Historiographie und des Rechts werden mit ihrer Umsetzung in Gesellschaft, Kirche und Politik herausgearbeitet. Die 15 Beiträge des Bandes und die Zusammenfassung von *Odilo Engels* runden den Gesamteindruck des Werkes ab. Die Herausgeber haben ein beispielhaftes Werk vorgelegt, das für die Bearbeitung anderer Epochen der mittelalterlichen Geschichte als Vorbild dienen sollte.

*Immo Eberl*

STEFAN WEINFURTER: Herrschaft und Reich der Salier, Grundlinien einer Umbruchzeit. Sigmaringen: Thorbecke 1991. 206 S. mit 27 Abb., davon 11 in Farbe. Pappbd. DM 48,-.

HORST WOLFGANG BÖHME (Hg.): Burgen der Salierzeit. Teil 1: In den nördlichen Landschaften des Reiches. Teil 2: In den südlichen Landschaften des Reiches (Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte 25/26). Sigmaringen: Thorbecke 1991. Zsa. 730 S. mit 540 Abb., davon 35 in Farbe und 2 Karten. Ln. DM 108,-.

Für die (zunächst ausgefallene, dann im März 1992 doch eröffnete) Salierausstellung 1991 in Speyer waren zahlreiche Publikationen vorgesehen; sie wurden vom Thorbecke Verlag in Sigmaringen übernommen. Stefan Weinfurter stellt in der Monographie »Herrschaft und Reich der Salier« das salische Jahrhundert (1024–1125) als »Zeit der Gärung und des Umbruchs« vor: Das Selbstverständnis des Kaisers/Königs, die Reichsverfassung und das Verhältnis von weltlicher und geistlicher Gewalt waren gravierenden Änderungen unterworfen.

Mit Heinrich II. († 1024) starb die sächsische Dynastie aus. Bei der Wahl eines neuen Königs scheinen vor allem Eigenschaften und Qualitäten des künftigen Königs, der »Einheit und Sicherheit« des Reiches gewährleisten sollte, den Ausschlag gegeben zu haben. Konrad II. knüpfte zunächst an die Grundsätze seines Vorgängers an: er behielt dessen Hofkapelle und Kanzlei; auch Grundlinien der Politik (gegenüber Italien und Burgund) blieben dieselben. Innenpolitisch erstrebte er eine »Renovatio regni Francorum«, die Unterordnung aller Herzogsgewalt. Gegenüber der Kirche führte er die Politik seines Vorgängers fort. Das »ottonische Reichskirchensystem« wurde noch konsequenter umgesetzt. Als »Vicarius Dei« investierte Konrad II. die Bischöfe mit Ring und Stab; sein Interesse galt einem starken Reichsepiskopat, der seine Pflichten gegenüber König und Reich erfüllte.

Von Konrad II. zu Heinrich III. beobachtet Weinfurter einen Prozeß der »Institutionalisierung«. Heinrich III. erweiterte die salische Grablege im Speyerer Dom auf eine Fläche von 9 mal 21 Meter. Auf Jahrhunderte hin hätten Könige dort begraben werden können. Damit sollte das Königtum für immer mit dem Speyerer Dom, dem »salischen Reichsheiligtum«, verbunden sein. Diese »transpersonale Vorstellung vom Königtum« sieht Weinfurter auch von kirchlich-religiösen Impulsen ausgelöst, zum einen von dem starken Traditionsbewußtsein der Bischöfe »ihrer Kirche« gegenüber, zum anderen vom Herrscherlob, das Heinrich III. zum »zweiten David« und damit zu einem Mitglied des »Königshaus Christi« stilisierte. Bei